



I N H A L T

Topthema

Bundeshaushalt 2007 2

I M P R E S S U M

Herausgeberin:

SPD-Bundestagsfraktion
Petra Ernstberger MdB
Parlamentarische Geschäftsführerin
Platz der Republik
11011 Berlin

Redaktion und Texte:

Vera Nicolay

redaktion@spdfraktion.de
Telefon: 030-227-51099

Redaktionsschluss: 24.11.2006,
12.00 Uhr

V O R W O R T

Liebe Genossin, lieber Genosse,

in dieser Woche haben wir den Bundeshaushalt 2007 abschließend beraten. Der Haushalt kann sich sehen lassen! Wir erreichen mit der Nettokreditaufnahme von 19,6 Milliarden Euro den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Wir halten auch im kommenden Jahr wieder die durch das Grundgesetz vorgegebene Grenze für die Neuverschuldung ein, nach der die Neuverschuldung geringer als die Summe der Investitionsausgaben zu sein hat.

Wir werden auch in den kommenden Jahren den Haushalt weiter sanieren und strukturell verändern, um so mehr Spielraum für Zukunftsinvestitionen zu schaffen.

Eine schöne Woche wünscht

Eure Petra Ernstberger

„Wenn Bundestag und Bundesrat im Sinne eines Wirtschafts- und Finanzpaktes für Deutschland in eine Richtung marschieren, dann sind die nötigen Politikergebnisse auch erzielbar. Dass ein solches Zusammenwirken jetzt endlich möglich ist, ist - das muss man offen sagen - auch die Rechtfertigung für die große Koalition.“

(Der Stellvertretende Fraktionsvorsitzende Joachim Poß
in der Debatte zum Bundeshaushalt)



T O P T H E M A

Bundeshaushalt 2007

In dieser Woche wurde der Bundeshaushalt 2007 im Deutschen Bundestag abschließend beraten. Die zwei Säulen unserer finanzpolitischen Strategie, den Haushalt zu konsolidieren und gleichzeitig Impulse für mehr Wachstum und Beschäftigung in Deutschland zu setzen, stehen auf festem politischen Fundament. Der Dreiklang der Koalitionsvereinbarung „Konsolidieren, Reformieren, Investieren“ wird mit dem Bundeshaushalt 2007 erfüllt.

Die Konsolidierung gewinnt an Fahrt: Durch systematische Verbesserungen auf der Einnahmenseite und konsequente Einsparungen auf der Ausgabenseite werden beide zentralen finanzpolitischen Eckpfeiler, die Regelgrenze des Artikel 115 des Grundgesetzes sowie das Maastricht-Defizitkriterium, erstmals seit 2001 wieder eingehalten.

Gleichzeitig werden die Maßnahmen für mehr Wachstum und Beschäftigung durch die Fortführung des 25-Milliarden-Euro-Programms und im Rahmen dessen durch das 6-Milliarden-Euro-Programm zur Stärkung von Bildung und Forschung im Bundeshaushalt 2007, aber auch im Finanzplan bis 2010 konsequent fortgesetzt.

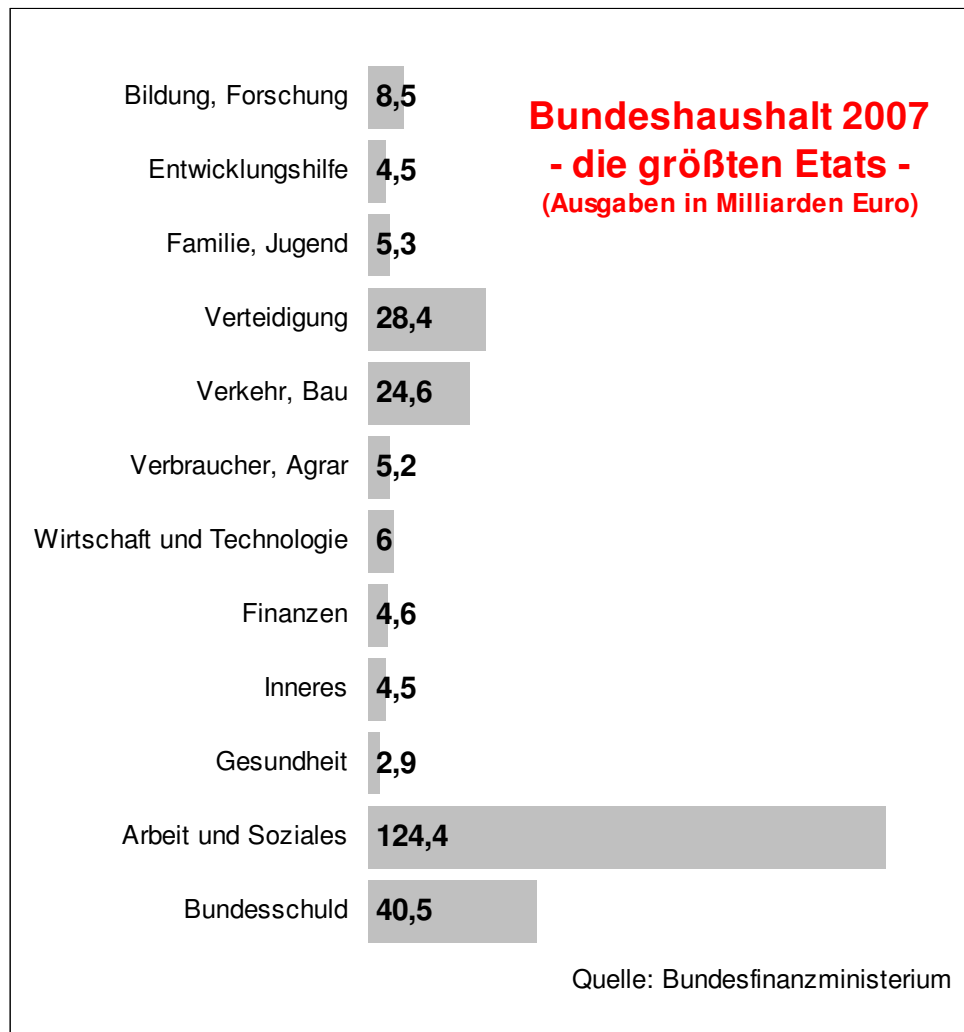
Ziele bei den Beratungen des Bundeshaushaltes 2007

1. Die erfolgreiche Konsolidierungspolitik und -strategie der SPD fortsetzen und die Neuverschuldung des Bundes so rasch und deutlich senken, wie es politisch vertretbar ist. Damit soll ein ausgeglichener Bundeshaushalt in der nächsten Legislaturperiode erreicht werden – das wichtigste Signal für Generationengerechtigkeit.
2. Investitionen deutlich stärken und konsumtive Ausgaben zurückführen.
3. Die politischen Schwerpunkte, die in der Großen Koalition gesetzt werden, auch im Haushalt spiegeln und deren Finanzierung gewährleisten. Die SPD steht für einen starken und handlungsfähigen Staat, der gestaltet und nicht nur verwaltet.
4. Die besondere Verantwortung für Wachstum, vor allem aber für Beschäftigung und den Arbeitsmarkt deutlich machen und Eingliederungsleistungen bei der Grundsicherung für Arbeitsuchende auf hohem Niveau erhalten, damit die, die Arbeit suchen und brauchen, weiterhin alle Hilfe und Förderung erhalten, die sie benötigen.

Eckwerte des Haushalts

Die Gesamtausgaben des Bundeshaushaltes 2007 belaufen sich auf 270,5 Milliarden Euro. Die Investitionsausgaben betragen 23,95 Milliarden Euro. Die Neuverschuldung wurde gegenüber dem Haushaltsentwurf um 2,4 Milliarden Euro gesenkt auf nunmehr 19,58 Milliarden Euro – das ist der niedrigste Wert seit der Deutschen Wiedervereinigung.

Zugleich hat sich die Einnahmesituation des Bundeshaushaltes deutlich verbessert. Nach der Steuerschätzung vom 3. November 2006 werden die Steuereinnahmen in 2007 gegenüber dem Regierungsentwurf um 6 Milliarden Euro auf insgesamt 220,53 Milliarden Euro steigen.



Konjunkturelle Entwicklung und Steuermehreinnahmen

Die Rahmenbedingungen des Haushalts 2007 waren überraschend positiv. Dies belegt erneut, dass der Bundeshaushalt 2006 ein Haushalt des Übergangs war und die Strategie Erfolg hatte, zur Abwehr einer drohenden Störung des gesamten wirtschaftlichen Gleichgewichts mehr Schulden zu machen, als wir für Investitionen ausgegeben haben. Dadurch hat der Bundeshaushalt 2006 für den nötigen Rückenwind gesorgt, der gebraucht wurde.

Die Wachstumsdynamik hat sich erhöht, die Investitionen in Forschung, Bildung und Infrastruktur haben sich ausgezahlt. Denn die gute konjunkturelle Entwicklung und die daraus folgende verbesserte Einnahmesituation für den Gesamtstaat in 2006 wird sich auch im Jahr 2007 fortsetzen. Nach der Steuerschätzung vom November werden für den Gesamtstaat in 2007 Steuermehreinnahmen von 18,5 Milliarden Euro zu erwarten sein, davon 8 Milliarden Euro für den Bund. Bei der Aufstellung des Haushaltsentwurfs wurden bereits 2 Milliarden Euro berücksichtigt. Diese Schätzung ist vorsichtig und konservativ, sie unterstellt für 2007 ein Wachstum von 1,4 Prozent (der Sachverständigenrat rechnet mittlerweile mit 1,8 Prozent Realzuwachs).



Die positive Grundmelodie der Steuermehreinnahmen wird begleitet von guten Meldungen aus den Sozialversicherungen: Die Bundesagentur für Arbeit wird in 2006 einen Überschuss von ca. 9,6 Milliarden Euro erzielen, die Deutsche Rentenversicherung wird Mehreinnahmen von ca. 11 Milliarden Euro zu verzeichnen haben. Dabei ist jeweils ein nicht unerheblicher „Einmaleffekt“ zu berücksichtigen (durch das Vorziehen der Fälligkeit der Arbeitgeberbeiträge bei der BA ca. 3,1 Milliarden Euro und bei der Rentenversicherung ca. 9,5 Milliarden Euro). Gleichwohl werden genügend finanzielle Mittel übrig bleiben, um die sozialen Sicherungssysteme deutlich zu stabilisieren. Dies gilt vor allem für die Bundesagentur für Arbeit, die in den vergangenen zehn Jahren ca. 40 Milliarden Euro an Bundeszuschüssen benötigt hat.

Die wichtigsten Ergebnisse der Beratungen

- Die Neuverschuldung des Bundes sinkt von 22 Milliarden Euro im Haushaltsentwurf auf jetzt 19,58 Milliarden Euro, das ist der niedrigste Wert seit der Deutschen Wiedervereinigung.
- Die Regelgrenze des Artikels 115 GG, wonach die Neuverschuldung geringer als die Summe der Investitionsausgaben zu sein hat, wird eingehalten, ebenso wie das Maastricht-Defizitkriterium der EU. Für 2006 ist ein „Maastricht-Wert“ von 2,25 Prozentpunkten Bruttoinlandsprodukts und für 2007 ca. 2,1 Prozent zu erwarten.
- Die Ausgaben für Investitionen konnten gegenüber dem Regierungsentwurf um fast eine halbe Milliarde Euro auf nunmehr 24 Milliarden Euro gesteigert werden. Dies ist ein deutlicher Vorsprung vor der Neuverschuldung.
- Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung sinkt um 0,3 Prozentpunkte mehr als ursprünglich geplant: zum 1. Januar 2007 um insgesamt 2,3 Prozentpunkte auf 4,2 Prozent. Das heißt für einen Arbeitnehmer mit 2.500 Euro Bruttogehalt im Monat: Ab dem 1. Januar 2007 hat er monatlich 28,57 Euro mehr in der Tasche. Insgesamt werden die Bürgerinnen und Bürger um rund 17 Milliarden Euro durch die Absenkung entlastet.
- Die Beiträge zur Gesetzlichen Krankenversicherung werden stabilisiert: Bereits ab 2007 wird für die GKV zusätzlich eine Milliarde Euro an Zuschüssen bereitgestellt, insgesamt erhalten die Gesetzlichen Krankenkassen im nächsten Jahr damit 2,5 Milliarden Euro aus Steuermitteln.
- Erfolge für den Arbeitsmarkt: Die Eingliederungsleistungen bei der Grundsicherung für Arbeitssuchende wurde auf höchstem Niveau bei 6,5 Milliarden Euro stabilisiert. Damit ist gewährleistet, dass jeder und jede Arbeitssuchende diejenigen Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung erhält, die sie oder er benötigt.
- Investitionen statt Konsum: Gegenüber dem Haushaltsentwurf wurden die Mittel für Investitionen um 414 Millionen Euro auf 23,96 Milliarden Euro angehoben. So wurde beispielsweise ein Ergänzungsprogramm für Bundesautobahnen im Verkehrshaushalt in Höhe von zusätzlichen 420 Millionen Euro (165 Millionen Euro in 2007) beschlossen. Zusätzlich 39 Millionen Euro werden für das Bundesumweltministerium bereitgestellt, um in 2007 noch stärker Maßnahmen zur Nutzung Erneuerbarer Energien fördern zu können. Die Mittel für betriebliche Investitionen und wirtschaftsnahe Infrastrukturmaßnahmen (Gemeinschaftsaufgabe), die überwiegend den neuen Bundesländern zugute kommen, wurden um 50 Millionen Euro verstärkt. Die regionale Innovationsförderung in den neuen Bundesländern wurde um 2 Millionen Euro erhöht.
- Der Haushalt trägt eine klare sozialdemokratische Handschrift: So wurde beispielsweise das Arbeitslosengeld II im Osten an das Westniveau angeglichen, ab 2007 wird das Elterngeld eingeführt, das Ganztagschulprogramm mit insgesamt 4 Milliarden Euro bis zum Ende der Legislaturperiode gewährleistet und die Bundesmittel zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus auf 19 Millionen Euro pro Jahr erhöht. Zusätzlich werden 5 Millionen Euro für ein Sofortprogramm zur Förderung von Beratungnetzwerken (Opferberatungen, Netzwerkstellen, mobile Teams) bereit gestellt. Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz erhält 300.000 Euro mehr als im Jahr 2006.

**Ausblick**

Der Bundeshaushalt 2007 ist solide, die Beratungen waren erfolgreich. Doch es muss auch daran erinnert werden, dass der Bund ein strukturelles Einnahmenproblem hat, das allein mit Einsparungen nicht zu beheben wäre. Die Gesamtlage verpflichtet weiterhin zur Verantwortung: Die Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts betragen zur Zeit ca. 1,5 Billionen Euro, davon sind ca. 900 Milliarden Euro Schulden des Bundes. Für diesen Schuldenberg wird der Bund in diesem Jahr 37,6 Milliarden Euro an Zinsen zahlen, in 2007 werden es ca. 40,5 Milliarden Euro sein.

Zum Vergleich: Das ist jeweils mehr, als die Bundesministerien des Innern, für Wirtschaft und Technologie, für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, für Gesundheit, für Umwelt und Naturschutz, für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und für Bildung und Forschung gemeinsam ausgeben!

Ein weiteres Beispiel zur Verdeutlichung: Von den 220,5 Milliarden Euro, die der Bund an Steuern 2007 einnehmen wird, werden wir ca. 78 Milliarden Euro als Zuschuss für die Rente ausgeben, ca. 40 Milliarden Euro Zinsen für die Bundesschulden bezahlen und ca. 28 Milliarden für Verteidigung ausgeben und ca. 9 Milliarden Euro für Pensionen. Damit bleiben gerade einmal 65 Milliarden Euro übrig, um die Bundesrepublik Deutschland politisch zu gestalten. Das entspricht in etwa dem Umsatz eines international tätigen großen Unternehmens.

Im Interesse nachfolgender Generationen

Trotz der günstigen Konjunkturdaten und den Steuermehreinnahmen muss weiteren Ausgabenwünschen eine Absage erteilt werden. Die grundlegenden Probleme werden selbst durch die höheren Steuereinnahmen nicht gelöst.

Aus diesem Grund muss auch an der Erhöhung der Mehrwertsteuer festgehalten werden. Das Steuerplus ist nach wie vor nicht so groß, dass Bund und Länder auf ihre Punkte aus der Mehrwertsteuer verzichten können. Auch dem Argument, ein Verzicht auf die Mehrwertsteuererhöhung würde die Wirtschaftsentwicklung noch einmal und zusätzlich so verbessern, dass es zusätzliche Steuereinnahmen in entsprechender Höhe gibt, kann eine verantwortliche und vorsichtige Finanz- und Haushaltspolitik nicht folgen.

Der Bundeshaushalt und auch die Länderhaushalte müssen nachhaltig stabilisiert werden. Nur so ist die Politik möglich, die auch über den Tag hinaus trägt und die auch die Interessen nachfolgender Generationen berücksichtigt.